

Manuskript: Grundwasserworkshop IX in Hildesheim am 28.10.2004

Zur Person: Georg Glup, Sprecher der Kooperationslandwirte im Wasserschutzgebiet Thülsfelde. In Thülsfelde betreibt der Oldenburgisch-Ostfriesische Wasserverband mit einer Trinkwasserfördermenge von ca. 12 Mill. m³ pro Jahr sein größtes Wasserverswerk.

Ich bin gebeten worden, aus Sicht der Landwirte einige Gedanken zur „Erfolgsstory Niedersächsisches Kooperationsmodell“ vorzutragen.

Die Zeit vor dem Kooperationsmodell war gekennzeichnet durch Streitereien, tumultartige Protestveranstaltungen, Rechtsstreitigkeiten und auch Perspektivlosigkeit.

Es drängt sich die Frage auf, warum ist das Kooperationsmodell eigentlich so erfolgreich? Nach meiner Auffassung sind es folgende Gründe:

1. Die Kooperation ist eine Allianz der Willigen. Alle haben ein Ziel: gutes Wasser.
2. Die Erschwernisse der Landwirte werden ausgeglichen.
3. Es handelt sich um ein Regionalmodell. Die Kooperationen befassen sich mit den spezifischen Gegebenheiten eines Gebietes
4. Alle, die sich im Gebiet mit Trinkwasser beschäftigen, sitzen gleichberechtigt an einem Tisch. Dieses ist für mich die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Kooperation.

Die Kooperation bietet die Möglichkeit, kontroverse Positionen zu diskutieren. Dadurch wächst das Verständnis für gegensätzliche Auffassungen.

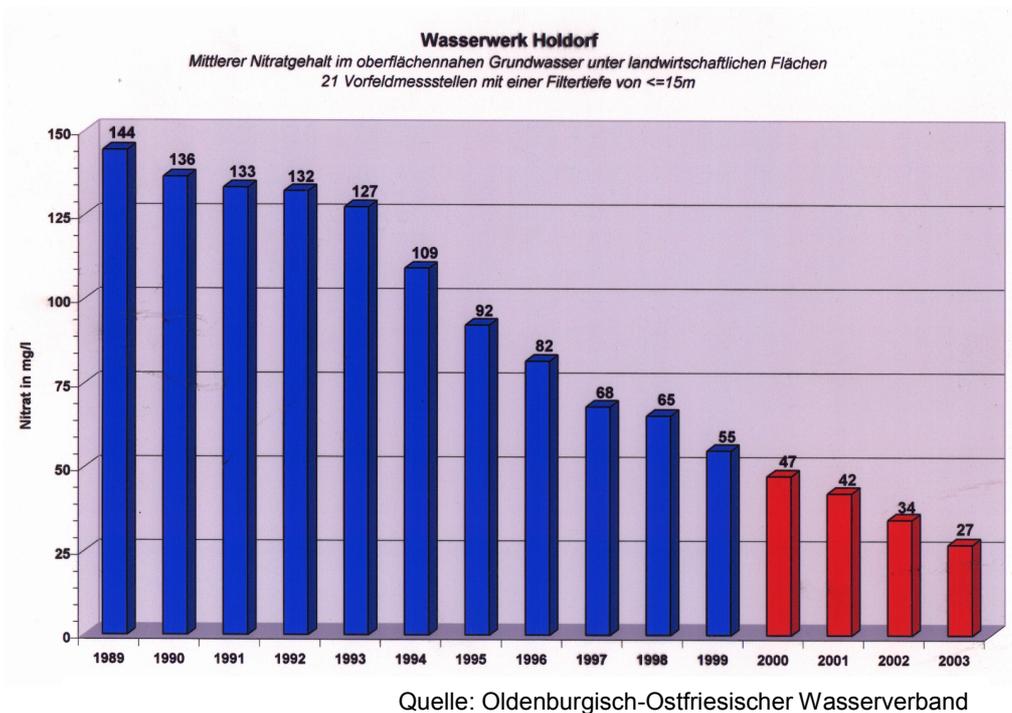
Ganz entscheidend ist, dass die Beteiligten sich einbringen aber keine alleinigen Entscheidungen treffen können.

Die Entscheidungen in einem so hoch emotionalen Bereich wie dem Wasserschutz, in dem es um das wichtigste Lebensmittel geht, müssen endgültig von einem Souverän – ich meine dem Staat- getroffen werden.

Ich kenne niemanden der Beteiligten, der die heutige Form der Kooperation freiwillig verlassen möchte.

Wie erfolgreich Kooperationen arbeiten, dafür 2 Beispiele:

1. Ausweisung Wasserschutzgebiet Thülsfelde
Durch die Kooperation ist es möglich geworden im „Viehintensivgebiet Oldenburger-Münsterland“ ein Schutzgebiet auszuweisen, ohne das nur ein einziger Landwirt den Klageweg beschritten hat.
2. Entwicklung der Nitratgehalte im oberflächennahen Grundwasser unter landwirtschaftlichen Flächen im Wasserschutzgebiet Holdorf.
Bis zum Jahr 1992 bemühte man sich, Verbesserungen der Grundwasserqualität allein auf dem Verordnungswege zu erreichen. Die Erfolge waren gering. Erst mit der Zusammenarbeit in der 1992 gegründeten freiwilligen Kooperation kam es zu einer kontinuierlichen Verringerung der Nitratbelastung, die bis in die Gegenwart anhält.



Jetzt gibt es Überlegungen, das sich der Staat aus wirtschaftlichen – sprich finanziellen- Gründen aus der Kooperation verabschieden will und seine Aufgaben eventuell an den Wasserversorger übertragen will.

Ich sagen Ihnen schon heute voraus, dass das der Tod des Kooperationsmodells ist. Sie verlassen das Kräftegleichgewicht.

Kooperation kann nur funktionieren, wenn Beteiligte wie Partner – d.h. gleich stark - an einem Tisch sitzen.

Konflikte sind vorprogrammiert, u.a.:

- Flächenkauf des Wasserversorgers – Konkurrent zu kaufwilligen Landwirten, die gleichzeitig wieder kooperieren sollen.
- Liberalisierung des Wassemarktes

Ich verstehe nicht, warum zu dieser existentiellen Problemstellung der landesweite Beirat nicht eingeladen wird. Nach meiner Meinung käme man sehr schnell zur einer einvernehmlichen Problemlösung.

Was sind die zukünftigen Forderungen und Aufgaben der Kooperation?

- Fortfahren im gemeinsamen Bemühen, Nitratbelastungen weiter zu verringern
- Zusatzberatung absichern
- Regionalität bewahren
- Kapitalausstattung sichern

Darüber hinaus muss zukünftig der zunehmenden Aluminiumproblematik größere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Unter den Waldböden sinken die pH-Werte ständig weiter ab. Sie liegen stellenweise bei einem Wert von 3,6 mit weiter abnehmender Tendenz. Dabei löst sich das im Boden vorliegende Aluminium. Es kommt zu einer Verlagerung. Wir messen in Thülsfelde in 2,5m Tiefe bereits Konzentrationen bis zu 25 mg/l. Dieser Wert ist alarmierend. Hier muß dringend durch Kalkung versucht werden, noch Schlimmeres zu verhindern.